

Montag, 31. Mai 2021 [Barsinghausen](#)

Angebote für Trauernde starten wieder

Lockdown schränkt Arbeit des Hospizdienstes ein / Ab Juni haben Betroffene wieder eine Anlaufstelle

Von Frank Hermann



Berichten über die Hilflosigkeit und Ohnmacht trauernder Menschen in den Corona-Zeiten: Cornelia Manke (von links), Annette Zöls, Katrin Stiehler und Erika Maluck. Foto: Frank Hermann



Barsinghausen. Corona hinterlässt Spuren auf der Seele trauernder Menschen. Spuren von Hilflosigkeit, Ohnmacht, Einsamkeit – und manchmal auch von Schuld. Wer einen lieben Angehörigen oder Freund verloren hat, sehnt sich nach Beistand und Halt. Helfer des Ambulanten Hospizdienstes Aufgefangen geben diesen Halt. Aber in Zeiten von Corona blieb diese Hilfe weitgehend auf der Strecke. Dank weiterer Lockerungen steht der Hospizdienst nun aber vor einem Neustart.

Körperliche Nähe fehlt

Koordinatorin Cornelia Manke weiß um die Not, die Trauernde inmitten der Pandemie durchmachen mussten – und zum Teil immer noch müssen. „Sie konnten sich von den Sterbenden nicht verabschieden. Körperliche Nähe und tröstende Momente der Zuwendung waren kaum möglich. Hinterbliebene spürten eine Einsamkeit und Schwere,

fühlten sich von ihrer Umgebung nicht wahrgenommen“, erklärt die hauptamtliche Mitarbeiterin.

Im Lockdown habe der Hospizdienst Aufgefangen seine [Unterstützung für Trauernde stark einschränken müssen](#). Gruppenangebote und das beliebte Trauercafé für Gesprächsrunden waren komplett gestrichen. Lediglich Einzelgespräche ließen die Corona-Verordnungen unter strengen Abstands- und Hygieneregeln zu. „So gut es ging, haben wir unser Lebenshaus als Anlaufstelle offen gehalten“, sagt Manke. Hinzu kamen Beratungen per Telefon und Videokontakt. Dennoch: „Trauer braucht Zeit, Raum, Gemeinschaft und das persönliche Gegenüber. All diese Dingen waren in den vergangenen Wochen und Monaten nicht möglich“, betont auch Erika Maluck, Leiterin der [Fuchsbau-Gruppen für trauernde Kinder und Jugendliche](#).

Freude kehrt langsam zurück

Wie sehr die Hilfe des Aufgefangen-Teams fehlt, hat Katrin Stiehler gemeinsam mit ihrer Tochter und ihrem Sohn zu spüren bekommen. Vor rund drei Jahren verloren die junge Frau und die Kinder den Ehemann und den Vater. Danach war für die kleine Familie nichts mehr so wie zuvor. „Das ganze soziale Netz ging verloren“, sagt Stiehler, die in ihrer eigenen emotionalen Not auch die trauernden Kinder aufgefangen hat. Vor Corona fand die Familie zunächst viel Unterstützung im Hospizdienst. „Ich hatte gerade wieder einigermaßen Boden unter den Füßen, und dann kam der Lockdown. Fast alles brach wieder weg“, berichtet die Mutter. Daher ist sie dankbar, dass die Trauerangebote im Juni wieder neu starten. Mit der Aussicht auf künftige Treffen mit Gleichgesinnten im Lebenshaus kehre auch bei ihren Kindern die Freude nach und nach zurück: „Sie blühen jetzt wieder richtig auf.“

Gespräche sind wichtig

Ähnliche Erfahrungen hat Annette Zöls aus Empelde gemacht, deren Ehemann vor rund einem Jahr verstorben ist. In ihrer Trauer habe sie sich allein gelassen gefühlt, „denn die Menschen wollen mit Tod und Trauer nicht konfrontiert werden. Das finde ich schade“, sagt sie. Schließlich habe sie im Sommer 2020 den Weg ins Trauercafé gefunden. Die Gespräche mit Menschen in einer vergleichbaren Lebenssituation seien wie eine Befreiung gewesen – aber dann war dies im

zweiten Lockdown wieder vorbei. Nicht nur die Begegnungen im Trauercafé fehlten Zöls, auch ihre Chorproben und Saunabesuche fielen wieder weg. „Dabei sind Gespräche und die Gemeinschaft so wichtig“, betont sie – und freut sich auf die Rückkehr ins Trauercafé im Juni.

Das Trauercafé im Lebenshaus an der Hinterkampstraße öffnet ab Juni wieder am ersten und dritten Sonntag des Monats von 15 bis 17.30 Uhr. Die Männertrauergruppe kommt dort an jedem dritten Dienstag von 18 bis 19.30 Uhr zusammen. Als zusätzliches Angebot beginnt ein Trommelworkshop für Trauernde. Claudia Heine nimmt Anmeldungen unter der Telefonnummer (0173) 4061290 entgegen.

Teilnehmer der Angebote müssen entweder einen kompletten Impfschutz haben, von einer Corona-Infektion genesen sein oder einen gültigen Negativtest vorlegen. Auskünfte gibt es unter den Telefonnummern (05105) 5825114 und (0172) 5251742 sowie unter www.aufgefangen.de.